

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 86 (1960)
Heft: 42

Illustration: "Werum fahred mir nanig abb?" [...]
Autor: [s.n.]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

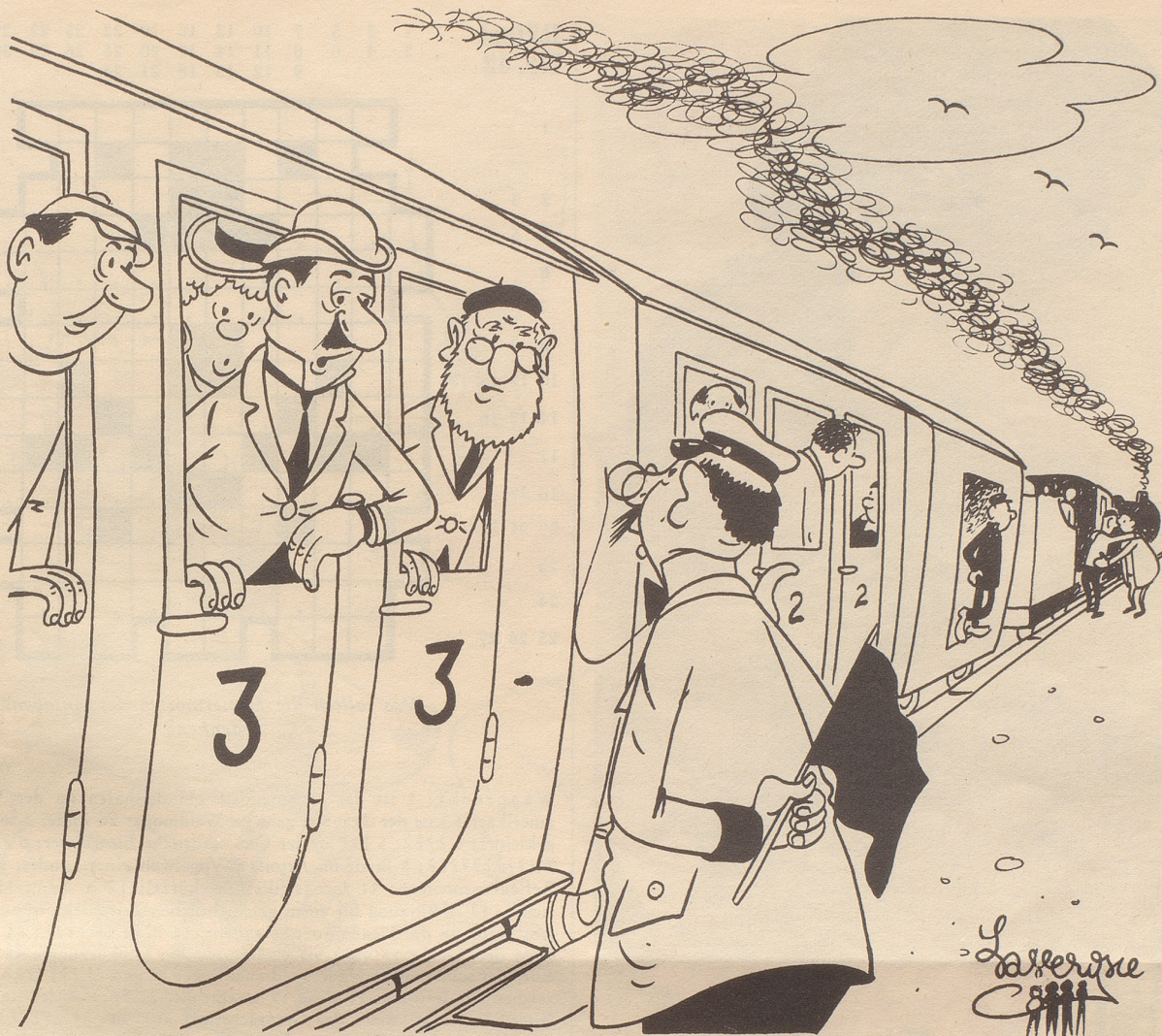
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 14.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



«Werum fahred mir nanig abb?»

«Eusen Lokifüerer hät en Dienschtkamerad troffe und etz - - hä ja Sie wüssed ja au wie das dänn amel ischt.»

Basler Schulanekdoten

In einer staatlichen Knabenprimar-
klasse kommt während des durch
kirchliche Organe erteilten Reli-
gionsunterrichts eine Nonne auf den
Teufel zu sprechen. Einer der Klei-
nen entgegnet: «Es git denn kei
Deifel, hät de Herr N. (der Klas-
senlehrer) gsait.» Mit souveräner
Ruhe und Würde erwidert die
Schwester: «So, so, hät das de Herr
N. gsait. He nu, er wird ne scho no
kenne lehre.»

Ein origineller Mathematiklehrer
sagt zu einem schlecht abschneiden-
den Gymnasiasten der Unterstufe:
«Los, friener hätt i gsait, de sigsch
e Kuëh, hitte mueß me sage: Jo,
Du bisch ganz gscheit, de häsch halt

numme Hemmige!» – Derselbe Leh-
rer pries die Mathematik als in-
ternationales Verständigungsmittel,
zeichnete gemäß Pythagoras ein
rechtwinkliges Dreieck samt den
jeder Seite anliegenden Quadraten
an die Tafel und meinte dann mit
stolzer Miene: «Wenn jetz e Kinees
do iine kunnt, denn sait er sicher:
 $\text{tsching}^2 + \text{tschung}^2 = \text{tschang}^2$.»

In den untern Gymnasialklassen exi-
stierte ein sogenanntes Klassenbuch.
Wurde – was nicht so selten vor-
kam – der feierliche Unterricht in
irgendeiner Weise gestört, so hatte
der Lehrer die Pflicht, Namen und
Vorgehen des Missetäters darin ein-
zutragen. Dieses Vorgehen hatte
dann im nächsten Zeugnis automa-
tisch eine rügende Betragensnote

zur Folge, wobei der Klassenlehrer
die betreffende Eintragung aus dem
Klassenbuch als Erklärung zitieren
mußte. Nach der Religionsstunde
hatten wir Latein. Nun entging es
unserm alten Lateinlehrer keines-
wegs, daß K. unter der Bank in
einem Buche blätterte, obschon ge-
rade der Unterschied zwischen Ge-
rundium und Gerundivum scharf
umrissen wurde. Sofort griff der
entrüstete Pädagoge zum Klassen-
buch und schrieb: K. liest in
«Ei, was war es für ein Buch, K.?»
Antwort: «Die Bibel, Herr Dok-
tor.» Wohl oder übel mußte die
Eintragung vervollständigt werden
und lautete schließlich auch in der
das Betragen beanstandenden Zeug-
nisspalte: «K. liest in der Bibel.»

OF

Auch ein Standpunkt

Auf dem Trottoir beim St. Leon-
hardspärkli in St. Gallen liegt ein
großer Haufen frischgefallener Roß-
bollen. Ich bin beinahe darüber ge-
stolpert. Zehn Meter davon ent-
fernt fegt ein Straßenkehrer im
Pärkli feinsäuberlich alle Blätter
auf dem Durchgangsweg zusammen.
Ich mache ihn auf die Unfallgefahr
aufmerksam und bitte ihn höflich,
den Haufen auf dem Trottoir auch
zu entfernen.

«Das goot mi nüt a! Ich putze do
im Uftrag vo dr Schtadtgärtnerei.
Das Trottoar dusse isch Sach vo de
schtädtische Bauverwaltig.» Mein
Insistieren nützt nichts. «Goot mi
nüt a!» wiederholt der Mann. V